

# Offen für Mehrdeutigkeiten

**Ausstellung** Das Bieler Duo Haus am Gern gastiert in der Kunsthalle Luzern. In ihrer Ausstellung kommentieren die beiden das historische Bourbaki-Panorama und das politische Zeitgeschehen.

Alice Henkes

Hinter dem Namen des Kunst-Duos Haus am Gern stecken zwei Sammler, Tüftler, Zweifler, die ihre Umwelt mit hintergründigem Witz attackieren. Mit ihren Installationen und Aktionen befragen die beiden Kunstschaffenden Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner die Modalitäten des Kunstbetriebs ebenso wie politische und soziale Prozesse.

## Werkchau als Wunderkammer

In ihrer Ausstellung «Böse Town» in der Galerie Duflon Racz in Bern 2012 richteten sie ein Besucherleitsystem ein, das einmal in die Galerie hineinführte und einmal hinaus. Zu sehen gab es nichts als verkleinerte Kopien klassizistischer Haustore, die den Eindruck erweckten, es gebe da vielleicht noch ein Dahinter, ein Ereignis. Doch die Erwartung allein war schon das Ereignis.

In ihrer grossen Retrospektive im Centre Pasquart in Biel vor zwei Jahren zeigten sie nicht, wie zu solchen Ausstellungsanlässen gemeinhin üblich, einen geordneten Überblick über ihr bisheriges Schaffen, sondern ein Sammelsurium von Dingen, die in ihren bisherigen Aktionen und Installationen Verwendung gefunden hatten. Wer das Werk der beiden in Biel lebenden Kunstschaffenden kennt, der erkannte viele Requisiten wieder. Für andere Besucher hatte die ungewöhnliche Präsentation den Reiz einer Wunderkammer, in der es allerlei Merkwürdigkeiten zu entdecken gab.

Und in der Abteikirche Bellelay zeigten die beiden Kunstschaffenden im letzten Sommer eine riesige Spiegelinstallation, in der die Betrachtenden selbst zu Betrachteten wurden.

## Illustre Nachbarschaft

Jetzt wurde das Bieler Duo von der Kunsthalle Luzern eingeladen, das eigene Schaffen in einer Soloschau zu präsentieren. Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner gestalteten mit skulpturalen Elementen, Videos und Malerei, mit teils bereits vorhandenen, teils neu geschaffenen Objekten eine mehrschichtige Installation, die auf die besondere Raumsituation des Ausstellungshauses und dessen Geschichte reagiert. Die Kunsthalle Luzern befindet sich im selben Gebäude wie das historische Bourbaki-Panorama. Diese Nachbarschaft fliesst in die Installation mit ein.

Das enorm grosse Rundgemälde, das 1881 von Edouard Castres gestaltet wurde, ist im doppelten Sinn historisch: Es zeugt von der Faszination des 19. Jahr-



**Raumbezogene Installation:** Blick in die Ausstellung «Öffnungszeiten» in der Kunsthalle Luzern. zvg

hunderts für aufwendige Panorama-Bilder. Und es verweist auf ein wichtiges historisches Ereignis.

Das Rundbild zeigt auf einer Fläche von 112 mal 10 Metern die französische Ostarmee unter General Bourbaki bei ihrem Übertritt in die Schweiz. Rund 85 000 französische Soldaten flohen am Ende des Deutsch-Französischen Kriegs von 1870/71 vor dem militärisch überle-

genen Norddeutschen Bund und seinen Verbündeten.

## Aggressive Farbflecken

Das Bourbaki-Panorama hält den Moment des Grenzübertritts fest, zeigt die Soldaten, die ihre Waffen niederlegen. Durch die besondere Gestaltung von Bildhintergrund und dreidimensional wirkendem Geschehen im Vordergrund,

wirkt das Panorama plastisch. Klar erhebt das Gemälde Anklage gegen den Krieg und gibt zugleich ein Zeugnis menschlicher Hilfeleistung.

Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner nehmen diese Grundaussage des Bourbaki-Panoramas in ihrer raumspezifischen Installation auf. Sei es in deutlichen Gesten, wie den Schüssen aus einer Paintball-Waffe, die aggressive Farbflecken auf der Fensterfront der Kunsthalle hinterlassen haben. Sei es mit dem mehrdeutigen Titel der Ausstellung «Öffnungszeiten», der sich als Anspielung sowohl auf kulturelle Veranstaltungen wie auch auf Ökonomie und Politik lesen lässt.

## Freund oder Fremde

Der zeitlich geregelte Zugang zur Kunsthalle kann mit diesem Titel ebenso gemeint sein, wie die Öffnungszeiten der im gleichen Gebäude angesiedelten Geschäfte wie Bistro und Coiffeursalon. Und natürlich evoziert der Titel, besonders im Zusammenspiel mit dem Bourbaki-Panorama und seiner besonderen Thematik, die Öffnung aber auch Schliessung von Grenzen und Gesellschaften.

Die Installation von Haus am Gern spricht formal eine ganz andere Sprache als das 135 Jahre alte Rundbild, und doch klingen in der Installation «Öffnungszeiten» ähnliche Fragen an: Wie empfängt man Freunde, wie Fremde? Haus am Gern haben mit ihrer Installation eine Art eigenwilligen und begehren Kommentar zum Bourbaki-Panorama und zum aktuellen politischen Geschehen geschaffen.

## Die Ausstellung

- **Rudolf Steiner**, \*1964 in Niederbipp, aufgewachsen in Roggwil.
- **Barbara Meyer Cesta**, \*1959 in Aarau, aufgewachsen in Olten.
- Beide leben und arbeiten in Biel und Rondchâtel.
- Seit 1997 arbeiten beide an gemeinsamen Projekten unter dem Label «**Haus am Gern**», sie sind aber auch unabhängig voneinander unter eigenem Namen tätig.
- In der **Kunsthalle Luzern** zeigen Haus am Gern eine Installation, mit der sie auf die Raumsituation des Ausstellungsortes reagieren.
- Die **Ausstellung «Öffnungszeiten»** ist noch bis am 10. Juli geöffnet.
- Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11. *ahb*

**Link:** [www.kunsthalleluzern.ch](http://www.kunsthalleluzern.ch)